

verstehen? Wollen sie für sich selbst nicht folgen / so sollen sie doch andere Leute von heylsamem Rath nicht abwendig machen.

§. 6. Den Doctorem oder Arzt bey dem Krancken keines wegs verachten / noch verhasst machen. a]

a] Eilige ob sie schon so vnverständnislich vnd freventlich nicht seynd / daß sie den Krancken gänzlich von den geordneten Mitteln der Arzney abhalten / vnverstehen sich doch auch auß sondern Neude vnd böser Gewonheit anderer Leute guten Rathmen zu schmählern / die Person des Medici zu verunglimpfen / vnd mancherley Ursachen selbigen dem Patienten vnangenehm zu machen; in welchem aber dem Medico sehr vnbillig geschicht / vnd darneben dem Patienten hefftig geschadet wird / als welcher sein gut Vertrawen fallen läßt / vnd zu nothwendiger Folge vnwillig wird. Derhalben die Kranckenwartere des Medici welchen der Patient zubrauchen angefangen / vielmehr im allerbesten gedencken / vnd dahin trachten soll / daß der Patient ein gutes Vertrawen / Gefallen / Zuversicht vnd Liebe gegen seinem Medico behalte / dann also wird die Curation desto besser von statt gehen.

§. 7. Den Patienten sollen sie ein frölich Herz einsprechen / sie trösten / vnd alle Furcht des Todes (da solche etwan vorhanden) benehmen a / auch ernstlich vnd fleissig mit ihnen beten / vnd vor sie bitten. b]

a] Die Erfahrung bezeugt / daß diese Sprichwörter wahr seyen: Ein guter Muth ist ein täglich Wohlleben; Freud ist des Lebens Zucker; Fröligkeit ist gut für Kranckheit; Frölich Gemüth / macht gesunde Seblüt / dargegen / Trawren gar nichts dem Menschen nützt / als das es ihm sein Leben kürzt / Trawrigkeit ist des Menschen Hencker / &c. Solches alles bezeugt auch hin vnd wieder die Heilige Schrifft / als vnter anderm Proverb. 15. v. 13. 17. v. 22. Syrac. 30. v. 23. &c. Wann dann Fröligkeit einem Gesunden so nothwendig vnd nützlich ist zu des Lebens Erhaltung / viel viel mehr einem Krancken. b] Der nothwendigsten Stück des Kranckenpflegers ist im Gebet mit dem Krancken fleissig seyn / dann die Sünd ist ein Ursach der Kranckheit / wider welche kein besser remedium, als das liebe Gebet.

§. 8. Sollen den Patienten im Reden vnd Thun weder zu weich noch zu hart seyn. a]

a] Wann der Krancke widerspenstig / vnd dermassen zart vnd weich ist / daß er nichts leiden / oder ihm gar nicht / auch omb seines eygenen Bestes willen / wehe geschehen lassen will / so ist nicht vonnöhten / daß die Kranckenwartere ihm stets hoffire / sondern alsdann muß ihm / nach dem es die Nothdurfft erfordert / hart zugesprochen werden. Dann solte man deshalben daß etwan der

¶

Krancke